Grusswort zum Bündner Jodeltag Vals 17. Oktober

«Bi ünsch am alte Valler-Rhi
sell albig d‘s Lied deheime si,
drum wewer alli luschtig si,
jung, alt und gross und chli,
im Vallertal, im Vallertal.»

So tönt es im bekannten «Vallerlied» von Thomas Mirer und Paul Meier, das 1987 eigens für den Jodelclub Zervreila entstanden ist. Dieser Text soll uns heute am 46. Bündner Jodlertag in Vals begleiten. Während vieler Monate durfte nicht geprobt, nicht gesungen und gejodelt werden.

Nun endlich, nach dieser schwierigen Zeit dürfen sich die Jodlerclubs aus Graubünden und aus Gastkantonen, die Alphornbläser und Fahnenschwinger und das Publikum wieder treffen und zusammen musizieren und feiern! Für unseren Gastgeber, den Jodelchor Zervreila Vals ist es zusätzlich ein besonderer Anlass, er feiert das 50-Jahr-Jubiläum – herzliche Gratulation!

Was ist denn das Besondere am Jodeln? Ich möchte einige Punkte erwähnen: Jodeln ist lebendig. In den letzten zwanzig Jahren ist das Jodeln immer beliebter geworden, sogar in den Grossstädten. Zwar reicht die Tradition des Jodelns in Graubünden weniger lang zurück als etwa im Toggenburg, in der Innerschweiz, im Appenzell oder in Bern. Doch vor immerhin bald 100 Jahren wurden die ersten Bündner Jodelchöre gegründet.

Die heutigen Jodler sind nicht nur traditionell, sie sind auch modern: Wenn reale Treffen in Corona-Zeiten nicht möglich sind, finden sie virtuell über Skype oder Youtube statt. Mit der Schutzmassnahme, auf das Händeschütteln zu verzichten, haben Jodler sowieso kein Problem, denn die Hände stecken ja im Hosensack oder unter der Trachtenschürze. Das Jodeln wird zusammen mit dem Alphornblasen und Fahnenschwingen als lebendiges Brauchtum praktiziert und auch weitergegeben: Gerade heute haben sogar interessierte Besucherinnen und Besucher erstmals an

einem Jodlertag die Möglichkeit, an Schnupperkursen diese Traditionen selber auszuprobieren!

Nun folgt mein zweiter Punkt:
Jodeln und das Alphornspiel passen in die Bergwelt. Mit Jutzen und Alphornklängen wurde einst das Vieh gelockt und zusammengeführt oder die Melodien dienten der Verständigung der Hirten untereinander. Der Naturjutz braucht keine Sprache, während die Jodellieder die Schönheit der Berge und Alpentäler, der Heimat und Natur beschreiben. Sie versetzen uns in eine Gegenwelt zum technisierten Alltag, von der wir gerne träumen. Hohe Berge wie hier in Vals sind für den Jodel und das Alphorn die ideale Umgebung, da sie die Klänge durch das Echo verstärken, ganz ohne elektronisches Zubehör.

Was ist eine weitere Eigenschaft des Jodels?
Jodeln ist gesund. Dies können Ärzte bestätigen, die beschreiben, dass kräftige Jodeltöne den gesamten Körper trainieren und ihn in Schwingungen versetzen. Beim Jodeln im Wechsel zwischen Brust- und Kopfstimme werden Muskeln und das Zwerchfell angespannt und entspannt; der Atem wird frei, die Lebensenergie aktiviert. Jodeln reduziert das Stresshormon Adrenalin und sorgt für den Ausstoss des Bindungshormons Oxytocin. Oder kurz gesagt: Jodeln steigert das Wohlbefinden.

Damit komme ich zum letzten Punkt:
Jodeln schafft Gemeinschaft. Es verbindet unterschiedliche Menschen, miteinander, ob jung oder alt. Die aktiven Jodler, die in Gruppen oder Chören mehrstimmig singen, müssen einander gut zuhören, was auch sonst im Leben nicht schadet. Jedes Mitglied bringt seine eigene Stimme ein, dabei entsteht ein starkes gemeinsames Erlebnis und ein Zusammengehörigkeitsgefühl. Bei den Proben, beim Auftritt an Doffesten, in der Kirche, am Unterhaltungsabend oder auf gemeinsamen Ausflügen mit dem Chor wird die Geselligkeit gepflegt.

Und wenn sich am Kantonalen Jodlertag dazu noch wie heute ein begeistertes Publikum einfindet, wird dieser Anlass zu einem Höhepunkt des Vereinsjahres. Dazu

erfreuen die schönen Klangfarben und die farbenprächtigen Trachten Ohr und Auge und wecken bei allen Anwesenden Emotionen.

In diesem Sinne überbringe ich Ihnen die besten Wünsche der Regierung für einen erlebnisreichen, freudigen, stimmungsvollen Bündner Jodeltag, der über die Berge hinaus nachwirken wird.